

INSERAT

BD Bärtsch + Dobal
immer wenn's um Ihr Büro geht
www.bd-chur.ch

EXKLUSIV IM BT Verbrecherisches auf dem Glaspass

Kann ein Buch einem Ort mehr Besucher verschaffen? Im Fall des Krimis «Tod am Piz Beverin» könnte das durchaus so sein, auch wenn das real existierende Berggasthaus «Beverin» in Ausserglas am Heinzenberg mit dem gleichnamigen Ausflugsziel im jüngst veröffentlichten Krimi-Erstling der Maseiner Autorin Rita Juon nicht völlig identisch ist. Zumindest nicht, was das Personal angeht, das betont die Software-Entwicklerin und Mutter, deren literarisches Debüt Ende dieser Woche in Thuis vorgestellt wird. Das BT hat die klug konstruierte, spannende Verbrechensgeschichte rund um einen Todesfall am alpinen Wahrzeichen des Tals vorab gelesen – ein Graubünden-Krimi, der hält, was er verspricht. (JFP)



GRAUBÜNDEN Seite 9



Unverhofft auf Weltreise

Wenn Velos Geschichten erzählen könnten, dann hätten jene von **Monika Estermann und Robert Spengeler** einiges zu berichten. Das zurzeit in Domat/Ems lebende Paar brach im Mai 2004 zu einer **Fahrradreise von der Schweiz nach Indien** auf. Maximal zwei Jahre sollte das Abenteuer dauern, doch es wurden **mehr als 13 Jahre** und

eine Weltreise daraus. Nun laden die «Velocos» zu einer **Multimedia-Präsentation** ein, und auch die Velos könnten von zuweilen ungewöhnlichen Transporten wie im Bild in **Kambodscha** erzählen. (KE/ZVG)

GRAUBÜNDEN Seite 7

SBB planen Preissenkungen in einigen Bereichen

BERN 1,26 Millionen Passagiere haben 2017 jeden Tag die Züge der SBB benutzt. Die SBB haben das Konzernergebnis im vergangenen Jahr um 18 Millionen Franken auf 399 Millionen Franken gesteigert, wie die SBB mitteilten. Beim Personenverkehr stieg der Gewinn von 139 Millionen auf 186 Millionen Franken. Grund ist auch das Wachstum bei den General- und Halbtaxabonnements. Im Güterverkehr schrieben die SBB allerdings rote Zahlen. SBB Cargo fuhr 2017 einen Verlust von 239 Millionen Franken ein. 2016 resultierte noch ein Ergebnis von 1 Million Franken.

Wegen der tiefen Preise der Fernbusse, die im Februar vom Bundesamt für Verkehr Konzessionen erhalten hatten, werde sich die Preiswahrnehmung der Fahrgäste ändern. Die SBB wollen sich nach eigenen Angaben dafür einsetzen, dass die Preise auf den nächsten Fahrplanwechsel in einigen Bereichen gesenkt werden. GA-Kunden sollen ein Gutscheinheft erhalten, und Sparbillette in der Nebenverkehrszeit sollen neu bis zu 70 Prozent ermässigt werden. (SDA)

SCHWEIZ Seite 17



Beatrice Egli in Klosters

Vergangene Woche erschien ihr neuestes Album, Ende dieser Woche tritt Beatrice Egli in der Arena Klosters auf. Der Schlagerstar holt damit ein Konzert nach, das im Dezember verschoben wurde.

KULTUR Seite 11

Das neue Leben des Curdin Perl



Am Neujahrstag hat Curdin Perl mitten in der Tour de Ski in Lenzerheide seine Langlaufkarriere spontan beendet. Nun ist er im neuen Leben ohne Spitzensport angekommen.

SPORT Seite 12

Rebberge leuchten bald wieder

Um zu prüfen, wie wirksam die Massnahmen zur Frostbekämpfung tatsächlich sind, führt der Kanton in nächster Zeit in einem Fläscher Rebberg während fünf Nächten «Befeuerversuche» durch. Dazu muss es aber unter null Grad sein.

GRAUBÜNDEN Seite 5

Hallo, Kollege Roboter

Roboter, künstliche Intelligenz und autonome Technologien waren Schwerpunkte am zweiten Tag des **Tourismusforums der Alpenregionen in Flims**.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Tourismusforums der Alpenregionen (TFA) in Flims Laax Falera wurden gestern am zweiten Forumstag von einem ungewöhnlichen Gast begrüsst. Respektive: Sie hätten begrüsst werden sollen, denn der fünf Jahre alte Roboter mit

Namen Roboy hatte gestern keine Lust auf Smalltalk – und unterliess es, den Forumsteilnehmenden sein Können zu beweisen. Möglicherweise sei dies auf sein Alter zurückzuführen, scherzte TFA-Leiterin Carmen Heinrich. Mit fünf Jahren stehe Roboy kurz vor der Rente. Es

sei einer seiner letzten öffentlichen Auftritte.

Der digitale Berg

Der gestrige Forumstag stand jedenfalls – neben dem 365-Tage-Berg – ganz im Zeichen von Digital Mountain. «Was können Roboter heute und in Zukunft, was Menschen nicht können – und umgekehrt?», fragte Roland Zegg, Co-Geschäftsführer der TFA-Veranstalterin Grischconsulta, einleitend. Dass so manche Technologien noch nicht ausgereift sind, stellte nicht nur der stumme Roboy unter Beweis. Auch im Gespräch mit Referent Hans Ebinger, ehemaliger Geschäftsführer des Sarganser Chip-Herstellers Espros Photonics AG, wird klar, dass bei der Entwicklung autonomer Technologien noch viel zu tun ist. Aber auch in der Gesellschaft bedarf es im Hinblick auf autonomes Fahren noch eines Wandels, wie Ebinger im Interview mit dem «Bündner Tagblatt» sagt. NADJA MAURER



Roland Zegg, Geschäftsführer von Grischconsulta, und TFA-Leiterin **Carmen Heinrich** mit dem **Roboter namens Roboy**. (FOTO NADJA MAURER)

GRAUBÜNDEN Seite 3

Vor Tabakwerbung schützen

WERBEVERBOT Die meisten Raucherinnen und Raucher beginnen im Teenageralter. Kinder und Jugendliche müssen daher besonders geschützt werden. Das ist das Ziel einer Volksinitiative, die lanciert worden ist. Die Initiative «Ja zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Tabakwerbung» will ein Werbeverbot in der Verfassung verankern. Zudem soll der bestehende Artikel zur Kinder- und Jugendförderung um den Gesundheitsschutz ergänzt werden. (SDA)

SCHWEIZ Seite 16

Rakete auf Markt – Dutzende Tote

SYRIEN Bei einem Raketeneinschlag auf einem Markt in einem östlichen Vorort der syrischen Hauptstadt Damaskus sind staatlichen Medien zufolge mindestens 35 Menschen getötet worden. Der Vorort liegt nahe der noch von Rebellen gehaltenen Gebiete von Ost-Ghuta, die die syrische Armee mit russischer Luftunterstützung einzunehmen versucht. (SDA)

WELT Seite 18

INSERAT

churia auto
AGVS | **auto**
24. + 25. März 2018
Sa 9 – 17 Uhr / So 10 – 17 Uhr
Bei Ihren Churer AGVS-Garagen

Countdown zur
Ausstellung

DAS ORIGINAL EXKLUSIV bei Jäggi Uhren&Bijouterie in Chur
Stadt Ring Chur
Uhren & Juwelen seit 1923
JÄGGI
www.jaeggi-chur.ch

INTERVIEW

«Die Gesellschaft ist noch nicht bereit»

«Siri, fahr mich bitte hin!» Unter diesem Titel gab Hans Ebinger, ehemaliger Vertriebsleiter bei Espros Photonics AG, am **Tourismusforum Alpenregionen** Einblick in die **Entwicklung autonomer Technologien**. Das BT traf ihn zum Interview.

► NADJA MAURER

BÜNDNER TAGBLATT: Herr Ebinger, Fahrassistenten in Personenzug gehören heute schon fast zum Standard. Es handelt sich dabei allerdings lediglich um unterstützende Systeme. Wann werden wir mit völlig autonom fahrenden Autos unterwegs sein?

HANS EBINGER: Sie und ich im Alltag wahrscheinlich in 15 bis 20 Jahren. Probeweise in fünf bis zehn Jahren, indem wir uns einfach mal reinsetzen und uns etwas Besonderes gönnen.

Welche Fahrzeuge sind denn heute schon ganz autonom unterwegs?

Der Roboter-Staubsauger zu Hause fährt bereits völlig autonom. Er ist ein ziemlich exklusives Beispiel. Alle führenden Fahrzeug-Hersteller sowie die Silicon-Valley Firmen Tesla, Uber, Waymo haben Versuchsfahrzeuge auf der Strasse. Dabei hält sich aber noch ein Mensch bereit, der eingreifen kann und die Steuerung übernimmt, falls das Fahrzeug nicht mehr weiter weiss. In der Schweiz hat Postauto Versuche gemacht in abgegrenztem Rahmen.

Nun kam es in der Nacht von Sonntag auf Montag in Amerika zu einem tödlichen Unfall. Ein autonom fahrendes Uber-Auto hat eine Frau angefahren. Das zeigt doch auch, dass die Technologie noch lange nicht ausgereift ist?

Diesen Unfall möchte ich noch nicht beurteilen. Man weiss noch nicht, was genau passiert ist. Aber unabhängig von diesem Vorfall sage ich, dass sicherlich noch viel Arbeit erforderlich ist, um das autonome Fahren im Alltag zu ermöglichen.

Der Referent vor Ihnen hat die Frage aufgeworfen, wie viele Opfer es bei der Entwicklung solcher Technologien geben darf. Was sagen Sie dazu? Grundsätzlich ist einmal jeder tödliche Unfall mit autonomem Fahren einer zu viel. Die Technologie soll die Strasse sicherer machen. Wenn es im Zusammenhang mit autonomem Fahren gehäuft zu Unfällen kommen sollte, würde dies sicher die Akzeptanz mindern. Ich habe aber beim bisher einzigen vorhergehenden tödlichen Unfall vor zwei



Hans Ebinger referiert am Tourismusforum der Alpenregionen in Flims über 3D-Sensortechnik und wie diese die Mobilität verändern wird. (NM)

Jahren mit einem Tesla-Fahrzeug beobachtet: In der Industrie wurde dieser Vorfall intensiv diskutiert und es ist einiges passiert. Man ist sehr sensitiv eingestellt auf Unfälle mit autonomen Fahrzeugen, diese wiegen sehr schwer und werden ernst genommen.

Ist die Gesellschaft überhaupt schon bereit für autonome Fahrzeuge?

Nein. Wir haben noch keine angepassten Strassenverkehrsregeln und auch noch nicht die nötige Infrastruktur, wie etwa schweizweite schnelle Datennetze, die diese Fahrzeuge wahrscheinlich benötigen werden. Auch unsere Städte sind heute voller Parkplätze, weisen aber

keine Abhol- und Ablieferzonen für autonome Fahrzeuge auf, in denen wir bequem ein- und aussteigen können. In diesem Sinne ist die Gesellschaft noch nicht darauf vorbereitet. Doch das Fahrzeug ist ein elementarer Teil unseres Alltags. Wenn das selbstfahrende Auto mal da ist, wird sich vieles verändern. Zum Beispiel: Haben wir dann überhaupt noch ein Auto in der Garage? Oder ist es ständig unterwegs? Und teilen wir es uns mit unseren Nachbarn? Es tun sich im Zusammenhang mit autonomem Fahren auch viele neue Geschäftsmodelle auf.

Welche Chance sehen Sie für die Tourismusbranche?

Ich glaube, es gibt viele Chancen. Der Gast kann unmittelbar an seinem Wohnort abgeholt und von einem selbstfahrenden Auto direkt ins Hotel oder zur Bergbahn chauffiert werden. Er muss bei der Anreise nicht mehr umsteigen. Auch innerhalb eines Ferienortes kann er sich wie heute mit einem Taxi bewegen und muss sich nicht mehr um einen Parkplatz sorgen. Wir werden neue Navigationstechnologie haben. In einer solchen Zukunft trägt der Gast im Skigebiet eine Skibrille, die ihm den Weg zeigt, auf welcher Piste er sich befindet oder ihn über ein Restaurant informiert. Für den Tourismus gibt es ganz viele Möglichkeiten.

Und wie steht es um autonom fahrende Bergbahnen oder Pistenfahrzeuge?

Nun, die Bergbahnen fahren ja schon ohne Chauffeur und selbstständig im Kreis. Da braucht es keine Navigation. Grundsätzlich könnten Pistenfahrzeuge autonom fahren. Aber eine Nacht auf dem Berg bei starkem Schneefall ohne Randmarkierungen und minus 20 Grad Celsius ist eine ziemliche Herausforderung. Hier muss die Industrie noch Erfahrungen sammeln.

Bei der Herstellung von Sensor-Chips schaut die Industrie weit in die Zukunft. Was wird uns da – neben dem autonom Fahren – noch erwarten?

Ein aktuell sehr spannendes Thema ist die Gesichtserkennung. Die Hoffnung ist, dass solche Chips in Zukunft in handgehaltenen Geräten eingesetzt werden können. Dies würde zum Beispiel ermöglichen, dass Mobiltelefone den Nutzer mittels Gesichtsscanner erkennen und die Funktionen des Gerätes entsperren. Hier tun sich viele weitere Möglichkeiten auf.

Zur Person

Hans Ebinger ist **ehemaliger Geschäftsführer Vertrieb beim Chiphersteller Espros Photonics AG** in Sargans. Er hat auf dem Gebiet der **Oberflächenphysik promoviert** und ist seit 20 Jahren in verschiedenen Unternehmen der optischen Technologie tätig. (NM)

RhB führt neue Automaten ein

Für **rund 3,3 Millionen Franken** installiert die **Rhätische Bahn (RhB)** an ihren Bahnhöfen **neue Billettautomaten**. Die bisherigen Geräte wurden vor **zehn Jahren** in Betrieb genommen.

CHUR Gestern hat die Rhätische Bahn an den Bahnhöfen Zizers und Untervaz-Trimmis die ersten zwei ihrer insgesamt 97 neuen Billettautomaten installiert und in Betrieb genommen. Bis Mitte Juli sollten auf dem ganzen Streckennetz neue Automaten aufgestellt sein, wie die RhB gestern mitteilte. Postauto Graubünden plane den Ersatz der Billettautomaten ebenfalls im Laufe des Jahres und werde auf das gleiche Modell setzen. Damit würden im ganzen Kanton dieselben Automaten zum Einsatz kommen.

Die neuen Billettautomaten entsprechen in Funktion und Angebot den Automaten, die bereits bei den SBB im Einsatz stehen, sind aber im roten RhB-Design gehalten. Sie zeichnen sich gemäss Mitteilung durch einen grossen Funktionsumfang und ein umfassendes Sortiment sowie Zuverlässigkeit und eine lange Lebensdauer aus. Dem ÖV-Reisenden in der Schweiz und in Graubünden werden damit an Billettautomaten praktisch überall die gleiche Benutzerführung und dasselbe Sortiment angeboten.

Einfachere Bezahlung

Die neuen Billettautomaten haben einen Kartenleser mit sogenannter RFID-Funktion, sodass auch ein schnelles, kontaktloses Bezahlen mit Kreditkarte möglich ist. Neu ist ebenfalls, dass die Automaten als Wechselgeld nicht nur Münzen zurückgeben. Bis zu maximal 100 Franken geben sie auch 10er-, 20er- und 50er-Noten aus. Die neuen Automaten akzeptieren auch 200er-Noten.

Wie es weiter heisst, ist an jedem Automaten das Standardsortiment des nationalen Verkehrs inkl. City-Tickets und Mehrfahrtenkarten nach allen Haltestellen des Direkten Verkehrs erhältlich. Möglich ist zudem die Erneuerung von Monats- und Wochenabos am Automaten sowie der Kauf von Freizeitangeboten sowie das Aufladen von Prepaid-Angeboten diverser Telecom- und Internet-Payment-Anbietern. Die Billettautomaten unterstützen auch den Swispass, der über den eingebauten Scanner eingelese werden kann. (BT)



In **Zizers** steht seit gestern einer der 97 neuen RhB-Billettautomaten. (ZVG)

ZUM GEDENKEN

Robert Obrist (1937–2018)

«Architektur ist Politik» – diesen Satz, wie ihn Kulturwissenschaftlerin Cordula Seger einst von ihm zitierte, verkörperte er wie kein zweiter. Robert Obrist: 1937 im aargauischen Dättwil bei Baden auf die Welt gekommen, absolvierte er zuerst eine Lehre als Hochbauzeichner; 1961 schloss er am Abendtechnikum die Ausbildung zum Architekten ab. Er kam nach Graubünden, 1963 eröffnete er sein Architekturatelier Obrist und Partner in St. Moritz, es folgten weitere Büros in Baden und Bad Ragaz. Er baute: In Graubünden unter anderem, gemeinsam mit Alfred Theus, das Hallenbad in St. Moritz, später das Gemeindehaus in Filisur, die Frauenschule Chur, in den Achtzigerjahren mit Richard Brosi das Postgebäude und das Postautodeck beim Churer Bahnhof, um nur einige wenige Beispiele zu nennen.

Die Planungsgeschichte an diesem Knotenpunkt in Graubündens Hauptstadt bezeichnete er einst im Gespräch mit dem Architekturken-

ner Benedikt Loderer als «30 Jahre Frustration» – Obrist und Brosi hatten um 1990 den Wettbewerb für die Neugestaltung des ganzen Bahnhofgebiets gewonnen, mit einem riesigen Glasdach auch über den Bahnanlagen. Verwirklicht wurde nur die erste Etappe. Den Bahnhofplatz etikettierte Obrist noch vor zehn Jahren als «völlig verstellt» und «eine gestalterische Katastrophe». Markige Worte – wie man sie von ihm gewohnt war. Denn eben, Architektur ist Politik. Raumplanung sowieso, nicht umsonst hatte sich Obrist früh dazu entschieden, dem Abendtechnikum ein Studium in Orts- und Regionalplanung folgen zu lassen und die Regionalplanungsgruppe Oberengadin zu initiieren.

Das Engadin: Dort spielten sich naturgemäss gleich mehrere seiner grossen Engagements ab, man denke an den – leider durch das unwillige Auffahren von Baggern vereitelten – Rettungsversuch für die kunsthistorisch bedeutsame St. Mo-

ritzter Villa Böhler. Oder an die Eishalle Ludains, deren Planungshistorie für ihn ein Trauerspiel war, inszeniert von «überforderten Laien» – letztlich war es an Obrist, mit seinem Eisarena-Projekt die verfahren Situation zu retten. Das Sonnen-



Er war in St. Moritz, aber auch in Chur zu Hause: **Robert Obrist**. (OI)

spiegel-Projekt für Bondo, man erinnert sich vielleicht, war ebenfalls ein Vorschlag des streitbaren Architekten, der notabene in seiner Laufbahn mehrere – auch internationale – Anerkennungen erhielt, darunter Beton- und Stahlbaupreise und die Bündner Auszeichnung für gutes Bauen.

Laut und unbequem zu denken habe Obrist immer Freude gemacht, konstatierte Seger. Auch Nationalratskandidaturen scheute er nicht. Ungezählt sind seine Leserbriefe zu Bau- oder Raumplanungsvorlagen. Er habe sich zeitlebens «erfolgreich gegen Unvernunft aller Art gestellt», hielt «Hochparterre»-Chefredaktor Köbi Gantenbein zu Obrists 80. Geburtstag fest. Am 14. März 2018 nun, bloss ein halbes Jahr danach, ist dieser «kantige Mann» mit der «klaren Sprache», so die «WOZ», für immer gegangen. Ein bedeutender Mahner und Schaffer Graubündens ist verstummt. Wer in seine Fusstapfen treten könnte, ist leider offen. (JFP)

Pensionskasse Graubünden lässt die Versicherten am Erfolg teilhaben

JAHRESBERICHT Die Pensionskasse Graubünden (PKGR) schliesst das Geschäftsjahr 2017 erfolgreich ab. Die Pensionskasse vieler öffentlich-rechtlicher Arbeitgeber, bzw. ihrer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erzielte im letzten Jahr eine sehr gute Gesamtrendite von 7,0 Prozent, wie die Kasse, die von Willi Berger als Direktor geführt wird, gestern mitteilte. Der Deckungsgrad der PKGR stieg damit auf 105,1 Prozent. Dies entspreche einer Wertschwankungsreserve von 136 Mio. Franken. Gemäss Mitteilung wäre diese gar noch höher, hätte die Verwaltungskommission nicht per 31.12.2017 n eine weitere Rückstellung von 50 Mio. Franken zur Finanzierung einer künftigen Senkung des technischen Zinses und der Umwandlungssätze beschlossen. Am Erfolg werden auch die Versicherten beteiligt. Die gute Gesamtrendite habe nämlich die Verwaltungskommission veranlasst, das Sparkapital der Aktiven 2018 mit 1,5 Prozent zu verzinsen, heisst es in der Mitteilung. Mit einer Bilanzsumme von rund 2,8 Milliarden Franken ist die PKGR die grösste Pensionskasse im Kanton. (BT)